

Erfahrungsbericht

Auslandsaufenthalt in Istanbul

Lena Bürger

Nachdem ich mehrere Türkischsprachkurse besucht hatte, bin ich zusammen mit einer Freundin zu dem Entschluss gekommen, dass wir nun auch praktische Spracherfahrungen machen wollen. Aus diesem Grund wollten wir uns für einen Auslandsaufenthalt in der Türkei bewerben. Dass wir nach Istanbul wollten war schnell klar, denn von dieser pulsierenden Metropole hatten wir oft in den Medien gelesen und gehört. Die Bewerbung war dann sehr einfach, denn wir waren früh dran. Wir gingen zu dem Erasmusbeauftragten unserer Heimatuniversität und fragten nach freien Erasmusplätzen in Istanbul. Da wir fast ein Jahr vor dem geplanten Aufenthalt anfragten und bereits Sprachkurse belegt hatten, waren uns die Plätze bald sicher. Nun folgte das Ausfüllen aller möglichen Formulare.

Kurz vor Beginn unseres Aufenthaltes erfuhren wir von unserer anfänglichen Unterbringung. Durch unsere Sprachkurslehrerin lernten wir einen jungen Türken kennen, der uns für die erste Zeit, in der wir nach einer eigenen Wohnung suchen wollten, bei sich unterbringen wollte. Dieser holte uns am Flughafen ab und von da an begann unsere Freundschaft. Er war uns immer, auch nachdem wir nicht mehr bei ihm wohnten, eine große Hilfe und ich bin sehr froh, dass uns unsere Sprachkurslehrerin diesen Kontakt vermittelt hatte. Im Nachhinein sehe ich wie unbedacht und unbeschwert wir an diese Situation herangegangen sind, aber das Vertrauen in unsere Lehrerin und die Aufregung auf Istanbul war so groß, dass ich nicht weiter drüber nachdachte. Er wohnt in Yedikule, einem alten Stadtteil von Istanbul auf der europäischen Seite. Da unsere Uni auf der asiatischen Seite war, hatten wir beschlossen dort wohnen zu wollen. Von einer ehemaligen Erasmusstudentin hatten wir erfahren, dass Kadıköy besonders schön sein sollte. Deshalb fuhren wir nun fast jeden Tag von Yedikule nach Kadıköy, um nach einer passenden Wohnung zu suchen. Dieser Weg dauerte mehr als eine Stunde, aber uns kam er nie lästig vor, weil ein Teil des Weges aus Fähre fahren bestand und das wurde schnell zu unserer großen Leidenschaft. – Um es schon mal zu erwähnen: Wenn man ganz viel Glück hat, kann man Delfine im Bosphorus schwimmen sehen. Und wir waren so glücklich! – In Kadıköy half uns jemand von der Gastuni beim Suchen. Er kannte viele Internetseiten und schon einige Vermieter, da er bereits in den Jahren zuvor Erasmusstudenten bei der Wohnungssuche geholfen hatte. Trotzdem war etwas Geduld von Nöten.

Doch am Ende hatten wir eine Wohnung gefunden. Sie hatte eine fantastische Lage, nämlich direkt bei der Fährstation in Kadıköy. Von dort hatten wir es leicht jeden Ort in Istanbul zu erreichen. Meine Freundin von der Heimatuniversität und ich wohnten nun mit zwei englischen Erasmusstudenten zusammen. In unserem Haus gab es zwei weitere Erasmuswohnungen. Dort wohnten weitere Deutsche, Niederländer und eine Franzosin. Wir hatten guten Kontakt zwischen den Wohnungen und hatten irgendwann die Tradition des „shared dinner“. Wir versuchten, so regelmäßig es ging, immer im Wechsel ein Abendbrot in einer der jeweiligen Wohnungen abzuhalten.

Das Studium an der Gasthochschule gefiel mir sehr gut. Ich bin mit wenig Druck ins Ausland gegangen, denn ich musste nicht gezwungenermaßen 30 KP in diesem Semester schaffen. Deshalb belegte ich nur Kurse, die mir wirklich gefielen. Am liebsten mochte ich allerdings den Sprachkurs. Unsere Lehrerin war sehr engagiert und brachte uns eine Menge bei. Dieser weitere Sprachkurs und der Kontakt zu türkischen Freunden half mir dabei meine Türkischkenntnisse so zu verbessern, dass es am Ende kein Problem mehr war längere Gespräche zu führen. Trotzdem wäre es mir nicht möglich gewesen einer Lehrveranstaltung auf Türkisch zu folgen.

Durch den jungen Mann, bei dem wir in der ersten Zeit wohnen durften, hatten wir schon die ersten Kontakte zu jungen TürkinInnen. Das war sehr spannend. Außerdem durften wir auch zwei Mal mit zu seiner Familie zum Abendessen kommen. Das erste Mal war kurz bevor wir nach Kadıköy zogen, also ungefähr zwei Wochen nachdem wir in Istanbul angekommen waren. Da war es besonders aufregend, weil wir die Familie noch nicht so gut verstehen konnten und weil wir noch nicht genau wussten, wie wir uns zu verhalten haben. Es stellte sich aber als sehr unkompliziert heraus. Das zweite Abendessen war kurz bevor wir Istanbul wieder verließen. Weil wir nun mehr Spracherfahrung hatten, hieß es, dass nur Türkisch am Tisch gesprochen wird. Auch das war aufregend, denn ich versuchte den Gesprächen zu folgen, zu reagieren und gleichzeitig angemessen zu essen. In der Familie war es viel aufregender als mit den anderen türkischen Freunden, die wir hatten, denn bei ihnen war das Benehmen ja nicht ganz so wichtig. Trotzdem war es ein schöner Abend.

Mit den anderen türkischen Freunden unternahmen wir sehr viel. Zuerst waren es nur unsere „Taksim-Freunde“, mit denen wir gern feiern gingen. Aber unsere Freundschaft wurde bald enger und sie zeigten uns wunderbare Orte in Istanbul, die wir noch nicht kannten. Einer von ihnen sprach gutes Englisch. Er war dazu verdonnert manchmal zu dolmetschen, wenn unser Türkisch nicht ausreichte. Dadurch lernten wir schnell Gespräche und einfache Diskussionen auf Türkisch zu führen.

Neben der Universität bestand mein Alltag vor allem darin Istanbul besser kennen zu lernen. Zusammen mit Freunden lernte ich viele Stadtteile Istanbul kennen. Kadıköy war mein liebster Stadtteil. Wohl auch weil ich dort wohnte. Aber Galata mochte ich auch sehr gerne. Das ist ein sehr verwinkelter Stadtteil auf der europäischen Seite, ganz in der Nähe von Taksim. Wir besuchten auch viele Museen – besonders zu empfehlen ist das Istanbul Modern – und auch die touristischen Sehenswürdigkeiten. Besonderen Eindruck hat da die Hagia Sophia auf mich gemacht. Sie war einst Kirche, dann Moschee und ist seit den 1930er Jahren Museum, in dem die Einflüsse beider Religionen noch zu erkennen sind. Damit ist die Hagia Sophia einzigartig.

Meinen Aufenthalt in Istanbul habe ich sehr genossen. Die Stadt ist unheimlich aufregend und es gibt immer neue Dinge zu entdecken. Obwohl sie sehr modern ist, kann man auch noch viele Einflüsse des traditionellen muslimischen Glaubens feststellen. Diese Tatsache führt dazu, dass die Stadt manchmal sehr widersprüchlich wirkt. An vielen Orten Istanbul kann man neben einer sehr westlich und modern gekleideten Frau eine Frau sehen, die nahezu verumumt ist.

Ich kann allen Türkei-Interessierten einen Aufenthalt in Istanbul nur wärmstens empfehlen! Anzumerken ist, dass dieser Bericht wirklich nur einen Bruchteil meiner Erfahrungen widerspiegelt.